

# Every morning

Von abgemeldet

## Kapitel 6:

Every morning

Thanx

Risuma... Tut mir leid \*geknickt guck\* Aber, ich kann...versprechen, dass ich keine so sadistische Ader habe (Und ja, Mari lacht nun)

MariLuna...Ich wusste nicht, dass ich so schlimm bin...Aber, ich gelobe Besserung ^-^

Every morning

„Schiff backbord voraus! Schwarze Segel, Captain!“, der Ruf hallte, zusammen mit dem Klang der Schiffsglocke über das Deck und sofort zuckte der herbeigeeilte Captain das Fernrohr und richtete es auf die bezeichnete Stelle, woraufhin sich ein zufriedenes Lächeln auf seinem Gesicht ausbreitete und er die Befehle gab das schwarze Schiff zu versenken, „Aber, bringt mir den Captain. Lebendig.“ Es regte sich Unmut in der Mannschaft, aber als James' Hand zu der Peitsche an seiner Hüfte wanderte, neigten die Piraten die Köpfe und bestätigten den Befehl eilig, um aus der Reichweite ihres Captains und auch der seiner Peitsche zu kommen.

James schnaubte nur, als er diese hastige Reaktion sah und dann gleich wieder das Fernrohr ansetzte. Er nutzte die Peitsche weidlich und auch harte Strafen waren an der Tagesordnung, schließlich waren ja nur Piraten. Der Captain der Headhunter, oder auch bekannt unter der Bezeichnung ‚Lafittes Kätzchen‘, selbst wenn ihn so niemand in seiner Gegenwart zu nennen wagte, hegte, egal ob er nun selber zu einem Piraten verkommen war, weiterhin keine Sympathien gegenüber seiner oder irgendeiner Piratencrew. Es waren ja nur dreckige Piraten und je früher sie starben, desto besser war es in seinen Augen. Dennoch musste auch diese Crew irgendwie funktionieren, um das Leben des ehemaligen Commodores zu schützen. Nur, wenn alles zu Lafittes Zufriedenheit wäre, zog der Pirat in Erwägung sein ‚Kätzchen‘ noch etwas länger zu behalten.

James setzte als Mittel um den verlangten Gehorsam zu erlangen eine lange Lederpeitsche ein und inzwischen trugen beinahe alle Mitglieder der Crew bereits die Muster der Peitsche auf dem Rücken. Und Lafitte hatte in den vergangenen Monaten daran Gefallen gefunden. Er hatte bereits mehr als einmal belustigt zugesehen, wie sein Kätzchen den Schwächeren die Krallen zeigte, bevor es denn wieder brav zu ihm

zurückkehrte und in der Nacht sein Bett wärmte und ihn verwöhnte, bevor er aus dem Bett getreten wurde.

---

---

In den letzten Wochen war Lafitte, der sein Flaggschiff in guten und auch in unterwürfigen und vertrauenswürdigen Händen zu wissen schien, zwar nicht an Bord gewesen und obwohl James sich fragte, was der feiste Pirat nun schon wieder schreckliches planen könnte, genoss er doch die relative Ruhe und auch den Frieden. Selbst wenn er die Disziplin auch weiterhin ebenso streng wie bisher aufrecht hielt. Die Nächte ohne seinen ‚Herren‘ waren eine Erholung sowohl für seinen geschundenen Körper, als auch für seine Seele. Obwohl er es nach wie vor partout nicht über sich bringen konnte, sich in die selben Laken zu legen, in denen Lafitte geschlafen hatte. James schlief stattdessen weiterhin auf dem dreckigen Kissenlager in der Ecke und vermied es ansonsten aber auch weitest gehendst die prunkvoll ausgestattete Kabine zu betreten.

„Sir, die Black Pearl hat uns gesehen und einen Ausweichkurs gesetzt. Sie will die Insel als Schutzschild zwischen sich und uns bringen.“, der erste Maat trat nun an die Seite seines Captains, der aber nicht einmal aufsaß, sondern nur sarkastisch schnaubte, „Das habe ich auch schon gesehen. Folgt ihr, Sparrow will uns nicht entkommen, er will uns sicher eher in einen Hinterhalt locken.“

James hatte, seit dem Verrat des Piraten, schon jedes mögliche Szenario in seinem Verstand bereits Tausende Male durchgespielt und auch alle möglichen und auch unmöglichen Variationen eingeplant, „Er wird sicherlich versuchen uns in die Untiefen vor der Inselkette zu locken. Haltet weiterhin den Kurs, bringt uns näher heran und macht die Steuerbordkanonen bereit, Feuer aber erst auf mein Kommando, verstanden?“

---

---

Die Frage war nur rhetorisch gewesen und da die Mannschaft wusste, dass die Befehle ohne Widerrede und auch ohne jegliches Zögern sofort zu befolgen waren, war in dem Moment, als James mit kalter Stimme den Feuerbefehl gab, die Headhunter in eine dunkle Wolke aus Pulverdampf eingehüllt. Das laute Donnern der Kanonen riss jedes weitere Wort und auch jeden Befehl von den Lippen des ehemaligen Commodores und der Pulverdampf raubte ihm gleichzeitig auch noch die Sicht auf das Geschehen.

James stand aber unbeirrt inmitten des gut trainierten Durcheinanders seiner Dämonencrew unbeteiligt auf dem Achterdeck und beobachtete, nachdem der Wind den Rauch davongetragen hatte, wie die Kanonenkugeln das Wasser unweit der Pearl aufwühlten.

Aber der Schutzengel der Pearl hielt weiterhin seine Hand über das dunkle Schiff. Keine Kugel traf.

Der Wind frischte plötzlich auch noch auf und die Black Pearl konnte letztendlich doch noch ihre Schnelligkeit ausspielen. Bald hatte sie sich einen ausreichenden Vorsprung herausgefahren und die behäbigeren und größeren Headhunter weit hinter sich zurückgelassen.

Mit einem wütenden James Norrington an Bord.  
Und einer Crew, die es ertragen musste.

---

---

„James?“, ein leises Flüstern weckte ihn aus seinem eigentlich eh immer nur sehr leichten Schlaf und sofort zuckte seine Hand auch automatisch in die Richtung, wo sich seit Monaten ein kleiner Dolch versteckte. Mitten in der Nacht aus dem Schlaf gerissen zu werden, konnte an Bord des Dämonenschiffes einfach nichts Gutes bedeuten!

Entweder war Lafitte in den vergangenen Stunden zurückgekehrt.

Oder aber, die Mannschaft meuterte.

Beides könnte das Ende seines Lebens bedeuten und in James erwachte wieder der alte Kampfgeist. Mit dem Dolch hatte er wenigstens eine kleine Chance und müsste nicht kampflös aufgeben.

„James, nicht. Ihr werdet Euch noch verletzen, Commodore.“, die Bewegung nach dem Messer war gerade von irgendetwas abrupt und schmerzhaft gestoppt worden und als James nun entsetzt die Augen aufriss, und feststellte, dass zum einen seine Arme auf seinen Rücken gebunden waren und dass die Stimme ausgerechnet auch noch Captain Jack Sparrow zu gehören schien.

Obwohl der Pirat ihn nun noch einmal bat, sich nicht gegen die Fesseln zu wehren, sondern sich ruhig zu verhalten und sogar vorsichtig über die neuerlich aufgescheuerte Haut strich, knurrte James nur. Er versuchte weiterhin an das Messer zu kommen und die Fesseln mit dem Schneidewerkzeug irgendwie abzustreifen.

Aber, eine Hand legte sich, gerade als er sich überwunden hatte und nach Verstärkung hatte rufen wollen, auf seinen Mund und die Stimme des Piraten wisperte wieder in sein Ohr, „Wehrt Euch doch nicht, ich bin hier, um Euch zu retten, Commodore.“